



Für ein gutes Gespräch  
sind die **Pausen**  
genauso wichtig  
wie die Worte.

*Heimito von Doderer*

## In dieser Ausgabe:

DIREKTORINNENWECHSEL 1: BURGI HÖLLER GEHT	2
DIREKTORINNENWECHSEL 2: RENATA ZANON KOMMT	4
VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK	6
GEMEINNÜTZIGE ARBEIT	8
EIN BLICK IN DIE KÜCHE	9
I RICORDI DEI NOSTRI OSPITI	12

## Burgi Höller verabschiedet sich vom Pilsenhof

Zum 1. Mai 2017 wird die langjährige Direktorin der Stiftung „Pilsenhof“ Burgi Höller Pichler in den Ruhestand treten. Wir haben uns mit ihr unterhalten und auf ihre Zeit im Altenheim zurückgeblickt.



Beim 1. Grillfest 1992 mit Altbürgermeister Josef Platter und Präsidentin Anneliese Runer.



Verwaltungsratssitzung 2002



Baustellenbesichtigung 2002



Beim Seniorenspiel

Frau Höller, Ende April verlassen Sie nach 25 Dienstjahren das Terlaner Seniorenwohnheim und gehen in den Ruhestand. Wie geht es Ihnen bei diesem Gedanken?

Ich versuche gut abzuschließen und habe die Gelegenheit, meine Nachfolgerin bereits seit 1. März zu begleiten, sodass ich beruhigt gehen kann. Die letzten Jahre waren sehr intensiv und so freue ich mich, künftig Zeit für mich, die Familie und meine Hobbys zu haben.

Die Lebenserwartung steigt, unsere Gesellschaft wird immer älter. Welche Auswirkungen hat dies auf die Südtiroler Altenheime?

Tendenziell können die Senioren heute länger zu Hause wohnen bleiben und sind

somit beim Heimeintritt älter und auch pflegebedürftiger. Dadurch ist meist die Aufenthaltsdauer im Heim kürzer, allerdings auch intensiver, weil ein höherer Pflegebedarf besteht. Umso wichtiger sind gut geschulte und motivierte Mitarbeiter, kontinuierliche spezifische Weiterbildung und natürlich geeignete Strukturen. Im „Pilsenhof“ haben wir das Glück, dass wir fast ausschließlich Einzelzimmer haben, wobei natürlich ein Unterschied zwischen Alt- und Neubau besteht. Heute haben viele Heimbewohner einen Rollstuhl oder Rollator, die Betten sind freistehend und von beiden Seiten zugänglich – all das hat es vor 25 Jahren noch nicht gegeben und die Zimmer wurden wesentlich kleiner gebaut als man dies heute tut.

25 Jahre sind eine lange Zeit. Welche großen Veränderungen haben Sie in Ihrer Aufgabe als Direktorin mitgemacht? Da fallen mir zuallererst der Umbau und die Erweiterung des Heimes im Jahr 2004 ein, aber auch die Umstellung von der öffentlichen zur dop-

pelten Buchhaltung, die von außen gar nicht wahrgenommen wurde, jedoch für uns intern mit großem Aufwand verbunden war. Überhaupt war die Anpassung an neue oder sich ändernde Gesetzesbestimmungen teilweise sehr zeitintensiv und mühsam. Als größte Veränderung würde ich jedoch bezeichnen, dass sich das Altenheim vom reinen Versorgungshaus hin zu einem modernen Dienstleistungsbetrieb entwickelt hat – ein Prozess, der nicht mehr wegzu-denken ist und der nie gänzlich abgeschlossen sein wird, aber wir bewegen uns in diese Richtung. Auch der Ausbau der Dienste wie Tagespflege, Essen auf Rädern oder begleitetes Wohnen in unseren Seniorenwohnungen gehört dazu.

Worauf haben Sie bei Ihrer Arbeit immer besonders Wert gelegt? Geradlinigkeit, Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit waren stets Grundsätze, an denen ich mich orientiert habe. Besonders am Herzen lag mir die gute Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und aller Berufs-

gruppen zum Wohle der Heimbewohner, denn im Haus ist jeder einzelne an seinem Platz wichtig. Wichtig war mir auch die stets gute Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsrat und der persönliche Kontakt zu den Heimbewohnern – die zunehmende Bürokratie hat letzteres leider oft eingeschränkt.

**Welches war ein besonders bleibendes Erlebnis für Sie – im positiven wie negativen?**

In Erinnerung bleibt auf jeden Fall unser Bestreben zur Qualitätsentwicklung und letztendlich die Auszeichnung mit dem Südtiroler Qualitätssiegel RQA, das wir vor einem Jahr entgegennehmen konnten. Ein schönes Gefühl war es immer für mich, wenn die Familie bei der Heimaufnahme eines Angehörigen zuerst Bedenken hatte und dann gesehen hat, wie wir im „Pilsenhof“ arbeiten, dass die Heimgäste bei uns gut aufgehoben sind und dass sie als Familie die richtige Entscheidung getroffen haben, ihren Angehörigen uns anzuvertrauen. Schade fand ich es hingegen, wenn jemand schlecht über den „Pilsenhof“ geredet hat, ohne das

Heim zu kennen und ohne eine Erfahrung mit uns gemacht zu haben. Das hat mir immer wieder leidgetan.

**Welches sind, Ihrer Meinung nach, die Herausforderungen, die in den nächsten Jahren auf den „Pilsenhof“ zukommen?**  
Grundsätzlich passiert die Entwicklung des Seniorenwohnheimes immer in Absprache und Zusammenarbeit mit den beiden Trägergemeinden – sie sind es auch, welche die Richtung vorgeben. Ich kann mir vorstellen, dass früher oder später der Ausbau vom begleiteten zum betreuten Wohnen in den Seniorenwohnungen zu diskutieren ist. Auch der Bedarf an Betreuungsplätzen für die Kurzzeitpflege wird immer größer, damit die pflegenden Angehörigen ausrei-

chend entlastet werden und die Pflegepersonen länger daheim bleiben können.

**Was wünschen Sie dem „Pilsenhof“ und Ihrer Nachfolgerin?**

Im „Pilsenhof“ geht es immer um die Menschen: um die Menschen die hier leben, die Angehörigen, die uns ihre Lieben anvertrauen, um die Menschen die hier arbeiten und um die Besucher und die Freiwilligen, die den älteren Menschen ihre Zeit schenken. Ich wünsche mir, dass der „Pilsenhof“ stets ein Ort der Begegnung bleibt. Meiner Nachfolgerin Renata Zanon wünsche ich, dass es ihr im „Pilsenhof“ gut geht und dass sie ihre langjährige Erfahrung als Direktorin einbringen kann.

VOM 1. JULI 1992 BIS 28. FEBRUAR 2017 LEITETE BURGI HÖLLER ALS VERANTWORTLICHE DIREKTORIN DEN PILSENHOF. BEREITS IN DEN JAHREN ZUVOR WAR SIE ALS GEMEINDEANGESTELLTE FÜR EINEN TEIL DER VERWALTUNG DES ALTENHEIMS ZUSTÄNDIG.



Der Verwaltungsrat der Stiftung „Pilsenhof“ mit den beiden Direktorinnen v.l.n.r.: Renata Zanon, Präsident Klaus Gruber, Burgi Höller, Angelo Bortolotti, Marianne Kager, Luis Eberhöfer, Lotte Zanon.

## Terlan und St. Walburg rücken zusammen

RENATA ZANON IST SEIT MEHR ALS 16 JAHREN DIREKTORIN IM ALTENHEIM ST. WALBURG UND FÜHRT DEN PILSENHOF SEIT 1. MÄRZ 2017 FÜR 1 JAHR MITTELS GEMEINSAMEM FÜHRUNGSaufTRAG ZUSAMMEN MIT DEM ALTENHEIM ST. WALBURG.

Frau Zanon, seit 1. März d. J. sind Sie die neue Direktorin im „Pilsenhof“. Bitte stellen Sie sich kurz vor, damit wir Sie ein wenig kennenlernen können.

Ich heiße Renata Zanon, bin 1964 in Ulten geboren und wohne seitdem dort. Gleich nach der Mittelschule bin ich als Servierlehrling in einem Café in St. Walburg in die Arbeitswelt getreten und durfte dort mehr als 20 wunderbare Jahre mitwirken. In diesem Betrieb habe ich meinen Mann kennengelernt und in dieser Zeit sind auch unsere drei Kinder geboren. Nach Abschluss der Matura, die ich 1999 als Privatistin an der Handelsoberschule Kuntner in Bozen absolviert habe, habe ich für ca. ein Jahr Büroluft in der Gemeinde Tirol geschnuppert, bevor ich dann im September

2000 den Dienst im Altenheim St. Walburg als Direktorin angetreten habe. Meinen „sozialen Horizont“ habe ich durch ein Universitätsstudium und die europäische Heimleiterausbildung erweitert.

Sie führen den „Pilsenhof“ durch einen gemeinsamen Führungsauftrag mit dem Altenheim St. Walburg/Ulten. Wie kann man sich das vorstellen? Welche Vorteile und welche Herausforderungen kann dies mit sich bringen?

Natürlich sind der Entscheidung, für ein Jahr beide Häuser zu führen, eingehende Überlegungen vorausgegangen. Der größte Vorteil ist meines Erachtens, dass ich die Arbeit als Direktorin eines ÖBPB bestens kenne; meine größte Herausforderung wird sein, nicht mehr alle Tage vor Ort zu sein und trotzdem allen Anforderungen, zeitlich nahe wie bisher, gerecht zu werden. Nach wie vor aber bin ich überzeugt, dass die gemeinsame Führung der Heime für beide Vorteile mit sich bringt; sie hier alle zu nennen würde den Rahmen sprengen.

Was hat Sie an dieser Aufgabe gereizt? Welchen Eindruck haben Sie vom Terlaner Seniorenwohnheim?

Der größte Reiz ist, die Chance nutzen, im Zuge der täglichen Arbeit sehr viel dazu lernen zu können, neue Ideen und Strategien zu erfahren und gleichzeitig Betriebsblindheit abzubauen. Sowohl in der operativen Verwaltungsarbeit als auch im Dienstleistungsangebot treffe ich im „Pilsenhof“ auf neue Felder, die ebenfalls Ansporn waren, mich der Herausforderung zu stellen. Ich bin schon sehr gespannt, auf welche Realität ich letztendlich treffen werde, eins aber weiß ich bestimmt: Burgi Höller wird mir einen vorbildhaft geführten Betrieb, in dem nicht nur ihre Fachlichkeit, ihre Ordnungsmäßigkeit und ihr Engagement, sondern auch ihr Herzblut für den „Pilsenhof“ steckt, hinterlassen!

Was ist Ihnen bei Ihrer Arbeit wichtig? Wie würden Sie Ihren Führungsstil beschreiben?

Einsatzbereitschaft, Motivation, Lernbereitschaft, Entwicklung, Nachhaltigkeit und soziale Eigenschaften wie Offenheit, Ehrlichkeit,



Stiftungspräsident Klaus Gruber mit Renata Zanon (links) und Burgi Höller.



Die neue Direktorin Renata Zanon

Kritik- und Konfliktfähigkeit sind für mich in der Arbeitswelt unabdingbar. Weniger anfreunden kann ich mich mit deren Antonymen, mit starrer Haltung und Nicht-Flexibilität bei der Arbeit oder gegenüber neuen Aufgaben. Eine gesunde Arbeitsmoral und die Freude an der Arbeit dürfen nicht nur dann vorherrschen, wenn man daraus persönliche Wünsche und Vorteile schöpfen kann. Eine gute Kooperation zwischen Mitarbeitern und Führungskräften und eine, wenn gleich auch nicht grenzenlose, Partizipation können für beide Parteien hilfreich sein.

#### Welche Ziele haben Sie sich für dieses Jahr gesteckt?

Oberstes Ziel ist es, den Pilsenhof und alle, die dort leben und arbeiten, kennenzulernen, meine Erfahrungen einzubringen und meinen Auftrag bestmöglich zu erfüllen.

Nach Ablauf dieser Beauftragung werde ich aufzeigen, wo Synergien genutzt werden konnten und warum es meines Erachtens möglich oder auch nicht möglich ist, das Seniorenwohnheim Terlan und das Altenheim St. Walburg gemeinsam zu führen.

#### Welche Pläne, welche Visionen haben Sie für den Pilsenhof?

Ich werde die Zeit bis Ende April 2017, in der Burgi Höller noch im Betrieb sein wird, auch dazu nutzen, die strategischen Ziele und Visionen des „Pilsenhofes“ kennen zu lernen. Wenn es mir gelingt, diese angemessen fortzuführen, bleibt „in meiner Zeit“ sicher keine Zeit, über Visionen zu fachsimpeln.

#### Was wünschen Sie sich als Direktorin in Terlan?

Ich hoffe und wünsche, dass sich weiterhin ALLE im Hause in erster Linie zum Wohle der Heimbewohner bemühen und einsetzen; des Weiteren, dass sich alle MitarbeiterInnen als Teammitglied verstehen und danach handeln, und nicht zuletzt wünsche ich mir eine gute, fruchtbringende Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsrat, dem Führungsteam, den Mitarbeitern und allen anderen Systempartnern.

## Terlano e S. Valburga si avvicinano

**Il primo marzo scorso nella Residenza per Anziani Pilsenhof ha avuto luogo un importante cambiamento: La direttrice Burgi Höller, dopo venticinque anni di servizio, ha lasciato la direzione consegnandola alle mani della sig.a Renata Zanon, contemporaneamente direttrice della Residenza per Anziani S. Valburga/Ultimo.**

Nel 1992 venne istituita la posizione del Segretario/Direttore presso la casa di riposo di Terlano e a **Burgi Höller** venne conferito l'apposito incarico, attività professionale svolta da lei poi anche nella "Fondazione Pilsenhof" quale Direttrice fino ad oggi.

Con grande passione la Direttrice uscente si è dedicata allo sviluppo dal semplice ospizio a una moderna azienda con diversi servizi adeguati agli anziani. Nella sua pluriennale esperienza, Burgi Höller ricorda alcuni progetti importanti che hanno segnato il suo percorso dirigenziale nel Pilsenhof: la realizzazione e l'ampliamento della casa nel 2004, l'assistenza diurna, il servizio pasti a domicilio, l'accompagnamento abitativo per anziani, la consegna del sigillo di qualità „RQA Alto Adige“. Particolarmente a cuore le stava sempre la buona collaborazione tra e con il personale, il consiglio di amministrazione e i comuni di Terlano e Andriano. Così Burgi Höller con piena soddisfazione per una professione svolta con passione nei venticinque anni può godersi la meritata pensione.

La nuova Direttrice **Renata Zanon** è nata nel 1964 nella Val d'Ultimo, dove risiede anche con la sua famiglia. Dopo vari studi anche universitari conseguendo il diploma europeo di formazione professionale per dirigenti di strutture sociali, nel 2000 le fu conferito l'incarico della direzione della casa di riposo di S. Valburga. Ha accettato l'incarico della direzione del Pilsenhof oltre a quella di S. Valburga, in base alla sua pluriennale esperienza, anche nella convinzione che si può approfittare molto dal conoscere strutture al di fuori del proprio orizzonte e altri modi di organizzazione.

Alla nuova Direttrice vanno formulati i migliori auguri per un proficuo lavoro.

## Der Winter



### FEIERLICHES WEIHNACHTENFEST

Traditionell begehen Heimbewohner mit ihren Ehepartnern, Mitarbeiter und Ehrengäste am 23. Dezember ihre Weihnachtsfeier im „Pilsenhof“. Auch in diesem Jahr wurde die Feier mit einer Heiligen Messe, zelebriert von Dekan Seppl Leiter, eingeleitet.

Der Pfarrchor Andrian umrahmte den Gottesdienst mit schönen Advent- und Weihnachtsliedern.

### UR-UR-OMA JOSEFINE KOFLER

Besonderen Besuch erhielt einige Tage vor ihrem 98. Geburtstag Frau Josefine Kofler Müller.

Ihre Urenkelin Janah Maria Andreis kam mit ihrem Sohn Maximilian vorbei, der am 6. Januar 2017 geboren wurde und der Ur-Ur-Enkel von Frau Kofler ist.

Diese seltene Begegnung, wie Frau Kofler ihren Urenkel stolz in ihren Armen hält, haben wir fotografisch festgehalten.



### GEBURTSTAGSFEIER FÜR „WINTERKINDER“

Mitte März fand die Geburtstagsfeier für 18 Heimbewohner statt, die in den Wintermonaten geboren sind. **Insgesamt** wurden diese Frauen und Männer stolze **1.600 Jahre** alt – ein Anlass, der gebührend gefeiert wurde!

Die Küche bereitete wie immer köstliche Kuchen und Kaffee vor, während die Freiwilligen von der Caritas Terlan einen Blumengruß für die Geburtstagskinder mitbrachten. Diesmal waren Dekan Seppl Leiter und die freiwilligen Sängerinnen Sabine und Renate dabei, die auch mit Gitarre und Querflöte musizierten.



## im „Pilsenhof“

### TERLANER FASCHINGSUMZUG

Ebenso wie im letzten Jahr wollten wir uns am Unsinnigen Donnerstag den Faschingsumzug nicht entgehen lassen. Viele große Faschingswägen mit singenden, fröhlichen und verkleideten Narren zogen an uns vorbei. Den Heimbewohnern hat es sehr gut gefallen, immer wieder blieben Leute stehen und haben uns begrüßt und auch Süßigkeiten verteilt.



### FASCHINGSFEIER MIT DEN BÄUERINNEN

Die Faschingsfeier im „Pilsenhof“ findet am Faschingsdienstag statt und wird seit vielen Jahren von den Bäuerinnen mitgestaltet. Sie bringen Faschingskrapfen und lustige Musikanten mit, im Speisesaal wird gefeiert, getanzt und gelacht. Nicht fehlen darf natürlich Kaffee und Kuchen.



### SENIORIENTHEATER SPIELT IM PILSENHOF

Die Seniorentheatergruppe Terlan-Andrian ist eine Laienspielgruppe, die sich selbst und anderen gerne eine Freude macht. Ende März war die Gruppe im „Pilsenhof“ zu Gast und zeigte lustige Theaterstücke. Im ersten Stück tanzten die Beine der Schauspieler einen Wiener Walzer. Im zweiten Stück zeigten zwei fescche Damen, wie es sich mit der Schönheitspflege in der Stadt und im Dorf verhält. Die Heimbewohner haben sich köstlich amüsiert.

Ein herzliches **Vergelt's Gott** sagen wir **ALLEN** Vereinen, die uns im Laufe eines Jahres immer wieder mit ihrem Besuch erfreuen. Ihr alle bringt Abwechslung in den Alltag der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner, dafür sei jedem Einzelnen aufrichtig gedankt!

Diesmal bedanken wir uns in besonderer Weise bei:

- der **Caritas** für die Blumen, die sie immer für die Geburtstagskinder mitbringen
- den **Bäuerinnen** für die Faschingskrapfen
- den Terlaner **Senioren**, die uns Softbälle und Kirschkerne geschenkt haben
- der **Kath. Frauenbewegung** für die Weihnachtssterne bei der Adventfeier.

## Gemeinnützige Arbeit im Seniorenwohnheim

Die Stiftung Pilsenhof hat eine Konvention mit dem Landesgericht Bozen abgeschlossen. Dadurch ist es möglich, dass Personen zur Ableistung von gemeinnütziger Arbeit (im Sinne von Art. 54 des GVD vom 28.08.2000 Nr. 274 und nachfolgenden Änderungen) verurteilt werden, damit sie für geringe Vergehen eine Geld- oder Haftstrafe vermeiden können. 2016 haben 5 Personen diesen Antrag gestellt und 464 Stunden gemeinnützige Arbeit geleistet.

**Ein neues Gesicht im Pilsenhof? Neue Gesichter sind immer interessant! –**

**„Hoi, i bin der Mirko und i mecht enk iats erzählen, warum i do bei enk bin, im Pilsenhof.“**

Mirko arbeitet selbstständig, braucht sein Auto tagtäglich und plötzlich, vielleicht ein Glasl zu viel, ein Unfall, Führerschein weg – Gott sei Dank ist niemandem etwas passiert.

Mirko spricht in seinem Gastbeitrag über ein sensibles Thema. Wenn es einen selbst betrifft, ist man nicht gerade stolz drauf, schämt sich auch. Doch er hat sich bereit erklärt, davon zu erzählen, wie es ihm ergangen ist und vor allem, warum er seinen Dienst im „Pilsenhof“ verrichtet.

Vor zwei Jahren ist es passiert. Plötzlich ist der Führerschein weg, von einem Tag auf den an-

deren. „Nor steat man do, muaß sich überlegen, wia man tuat“, sagt er, „aber man kann sich organisieren. Es schlimmste drun isch: Wia krieg i den Führerschein wieder zugg?“

Nach dem Urteil gibt es drei Möglichkeiten: Man muss eine sehr hohe Geldstrafe zahlen, man landet hinter Gittern oder man leistet Sozialstunden – über das Ausmaß entscheidet der Richter. Mirko wurden Sozialstunden zuerkannt, viele Sozialstunden.

„Lei, wo sollet i de Stunden ableisten? I wohn in Nals, irgendwo in der Nähe war ideal.“ Durch einen Bekannten erhielt Mirko den Kontakt zum Pilsenhof. Bisher war sein Zugang zu Altenheimen eher negativ behaftet. „Woasch, i hon schon viele Heime gsegn, mit meiner Orbeit kimm i viel ummer.“

Trotzdem fasst er den Entschluss, in der Direktion nachzufragen, ob er im Pilsenhof seine Sozialstunden ableisten könnte. Er bekommt die Zusage. Insgesamt fast drei Monate leistet er einen wertvollen Dienst für die Bewohner des Hauses. Er ist dem Hausmeister zugeordnet – erledigt kleine Reparaturen, geht in die Apo-

theke, putzt Fensterflächen. „Es isch olls so sauber und gepflegt im Pilsenhof,“ erzählt er, „man fühlt sich glei wohl, wenn man bei der Tür innerkimp.“ Besonders hebt er das Familiäre hervor, die gute und einfühlsame Betreuung der Bewohner, und dass er sehr gut aufgenommen wurde von den Mitarbeitern, keiner hat sich an ihm und seiner Situation gestört. Ganz im Gegenteil, alle waren froh um seine Hilfe.

„Wenn du an Ofen einbausch, olles perfekt und sauber mochs, no bisch stolz auf deine Arbeit“, sagt er. „Ober wenn du so an alten Mensch lei mit einer Klonigkeit a Lachen ins Gesicht zaubern konnsch, des isch nuamol gonz eppas onderes – des geat gonz ins Herz eini.“

Aus heutiger Sicht, möchte er die Zeit im Pilsenhof nicht missen. Man lernt viel fürs Leben, Spaß hat es ihm gemacht, und abschließend sagt er: „Bisher hon i mir nia Gedanken gmocht, was amol isch, wenn meine ‘Mum’ Hilfe braucht – ober iatz woasch i zumindest, wo i sie gern hinbringen tat – in Pilsenhof. I kimm enk sicher wieder bsuachn!“ sagt er abschließend.



So kann gemeinnützige Arbeit auch aussehen: Mirko nahm sich Zeit für ein Ständchen und bereitete den Heimbewohnern damit eine große Freude.

## Einblick: Die Küche im Pilsenhof

**Es klappert, dampft und zischt, schon früh am Morgen beginnt die Arbeit in der hauseigenen Küche im „Pilsenhof“.**

Der Tag beginnt meist damit, die frisch angelieferten Waren zu verräumen. Ob Gemüse, Fleisch, Fisch oder Nudeln, alles hat seinen Platz – dabei wird besonders auf Hygiene und eine produktgerechte Lagerung geachtet. Beim Einkauf der Produkte legt die Küchenleitung besonders Wert auf Regionalität.

Ist alles an seinem Platz, beginnen die Mitarbeiterinnen, damit die Zutaten für das Tagesmenü vorzubereiten – es wird gewogen, gehackt, geschnitten und gerieben. Auf dem Menüplan findet sich nicht nur traditionelle Südtiroler Kost, auch Klassiker der internationalen Küche und italienisch mediterrane Gerichte sind darauf zu finden. Das Menü folgt dabei einem Vier-Wochen-Rhythmus, wechselt nach den Jahreszeiten und wird vom zuständigen Sanitätsdienst angemessen diätetisch begleitet. Eventuelle Sonderdiäten werden vom Arzt verordnet und von der Küche – wiederum in Abstimmung

mit der Diätassistentin – vorbereitet. Dem Küchenteam liegt es am Herzen soweit es möglich ist, allen Bewohnerwünschen gerecht zu werden – eine nicht immer leichte Aufgabe.

### Mit Freude kochen

Essen im „Pilsenhof“ heißt frisch gekocht, mit viel Liebe und nach Plan. Öffnet man die Küchentür trifft man auf reine Frauenpower – Küchenleitung Elisabeth Plattner zeichnet gemeinsam mit ihrem Küchenteam Anita, Renate, Angelika und Rosmarie für die tägliche Verpflegung der Bewohner und Mitarbeiter im „Pilsenhof“ verantwortlich. Die reichlich anfallende Küchenarbeit wird täglich in rund 17 Stunden Dienstzeit bewältigt, insgesamt sind dies 3,73 Vollzeitstellen. Im Team werden die täglichen Aufgaben aufgeteilt, dabei kann jede Mitarbeiterin ihre Talente einbringen. Die erste Mitarbeiterin beginnt ihren Dienst um 8 Uhr, der letzte Turnus endet um 19.15 Uhr nach dem Abendessen. Die Küchenmitarbeiterinnen erledigen alle Arbeiten selbst, auch das Abspülen und Putzen der Küche gehört dazu. In der Pilsenhof-Küche



Das Küchenteam v.l.n.r.: Renate, Angelika, Rosmarie, Anita und Küchenchefin Elisabeth.

werden tagtäglich die Speisen für 33 Heimbewohner zubereitet. Neben den Mahlzeiten für die Heimgäste bereitet das Küchenteam auch das „Essen auf Rädern“ für die Betreuten aus Terlan, Vilpian, Siebeneich und Andrian zu, die über die Bezirksgemeinschaft Überetsch/Unterland organisiert werden. Außerdem werden einige Mieter der Seniorenwohnungen und Mitarbeiter im Haus verköstigt. 2016 wurden insgesamt 8.825 zusätzliche Mahlzeiten zubereitet, das sind im Durchschnitt täglich 24 Essen über die Heimbewohner hinaus.

### Wichtig: Gut planen!

Aufgabe der Küchenleitung ist es, dem ganzen einen Rahmen zu geben – sie kümmert sich um

Wussten Sie, dass im Jahr ...

- 2.500 l Frischmilch gebraucht werden, das sind knapp 7 Liter Milch täglich?
- ca. 12.000 Mittagessen für die Bewohner gekocht werden?
- ca. 4.500 Mahlzeiten für „Essen auf Rädern“ zubereitet werden?



In der Pilsenhof-Küche werden täglich rund 55 Mittagessen und 35 Abendessen zubereitet.

den Dienstplan, die Planung der Rezepte, kontrolliert die Hygienestandards und gibt vor, wie die einzelnen Arbeiten durchzuführen sind. Eine besonders anspruchsvolle Aufgabe ist die Erstellung der Menüpläne – Allergien und Unverträglichkeiten sind dabei zu berücksichtigen, spezielle Diäten, Vorlieben und Essensgewohnheiten der Heimbewohner und Mitarbeiter und nicht zuletzt muss

darauf geachtet werden, dass die Speisen alles enthalten, was für eine gesunde Ernährung wichtig ist. Hohe Anforderungen die nicht immer ganz einfach zu erfüllen sind. Vielleicht ist aber gerade dies Ansporn dafür, dass die Köchinnen mit viel Leidenschaft hinterm Herd stehen und jeden Tag schmackhafte Gerichte mit ganz persönlicher Handschrift auf den Teller bringen. Mahlzeit!

## Seniorenwohnheime treffen sich und arbeiten an Visionen für die Zukunft

**Ende Februar fand der jährliche Informations- und Visionstag des Verbandes der Seniorenwohnheime Südtirols (VdS) statt, an dem zahlreiche Präsidenten, Verwaltungsräte und Direktoren aus dem ganzen Land teilnahmen, so auch Pilsenhof-Präsident Klaus Gruber und Verwaltungsratsmitglied Lotte Zanon.**

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Vorstellung der Studie „Zukunftsträchtige Arbeitsbedingungen in der Seniorenbetreuung“, die vom Arbeitsförderungsinstitut AFI und dem VdS

gemeinsam in Auftrag gegeben wird. Diese soll anhand wissenschaftlicher Instrumente erheben, mit welchen Beanspruchungen und Belastungen das Pflegepersonal in den Seniorenwohnheimen konfrontiert ist und inwieweit Ressourcen genutzt werden, um Arbeitsbelastungen zu minimieren und die Motivation und Gesundheit der Fachkräfte aufrecht zu erhalten und auszubauen. Kriemhild Büchel-Kapeller vom Büro für Zukunftsfragen der Vorarlberger Landesregierung referierte zum Thema „Die Zukunft wartet nicht“ und ging

auf die Veränderungen und Herausforderungen ein, denen unsere Gesellschaft entgegenblickt. Büchel-Kapeller wollte zu einer aktiven Gegenwarts- und Zukunftsgestaltung animieren und Denkprozesse anstoßen. Der Schlüssel zu (fast) allem ist die Beziehungskultur zwischen den Menschen. Nicht zuletzt informierte Direktor Oswald Mair über die strategische Neuausrichtung des Verbandes und die Anforderungen der Mitglieder hinsichtlich rechtlicher und bürokratischer Belange. Auch der Austausch zwischen den Heimen kam nicht zu kurz.

## Mitarbeiter-Spieleabend

Wenn sich Arbeitskollegen außerhalb der Arbeitszeit treffen und gemeinsam Spaß haben, tut dies auch dem Betriebsklima gut.

Die Pilsenhof-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich seit Jahresanfang bereits zu drei unterhaltsamen Spieleabenden beim „Meitinger“ getroffen, immer organisiert von Helene und Herbert. Einige eifrige Kartenspieler haben natürlich gewartet, aber auch die Spielesammlung von Julia wurde fleißig genutzt.



## Einblick: Das Team im „Pilsenhof“



**CHRISTIAN HARTMANN** aus Terlan

Seit Oktober 2001 im „Pilsenhof“ tätig, Berufsbild: **Altenpfleger**

**An meiner Arbeit gefällt mir:** dass der „Pilsenhof“ ein familienfreundlicher Betrieb in meinem Wohnort ist. Ich arbeite gerne mit Menschen. „Geben macht glücklicher als nehmen“, das erlebe ich bei meiner Arbeit, das befriedigt mich. Ich glaube, der Beruf ist auch meine Berufung.

**In meiner Freizeit:** freue ich mich an meiner Familie und verbringe gerne Zeit mit meiner Frau und den Kindern. Ich nehme mir gerne Zeit für Menschen, die an geistlichen Dingen und der freikirchlichen Gemeinschaft in Südtirol interessiert sind.

**PIA KÖSSLER** aus Terlan

Seit Mai 2003 im „Pilsenhof“ tätig, Aufgabenbereich: **Wäscherei**

**An meiner Arbeit gefällt mir:** dass ich dazu beitragen kann, dass Heimbewohner und Mitarbeiter ordentlich und sauber „beinand sind“. Ich arbeite gerne mit Wäsche und bügeln gerne. Besonders gefällt mir der Kontakt mit den Senioren im Haus, die gelegentlich auch in der Wäscherei vorbeischauen.

**In meiner Freizeit mache ich gerne:** wandern, reisen, Karten spielen.



**JINU ANTONY MAVEL** aus Riva del Garda

Seit Oktober 2015 im „Pilsenhof“ tätig, Berufsbild: **Krankenpflegerin**

**An meiner Arbeit gefällt mir:** der Kontakt mit Menschen. Ich bin hilfsbereit, arbeite gerne im Team und interessiere mich für die Medizin.

**In meiner Freizeit mache ich gerne:** spazieren gehen, kochen, mit meinem Sohn spielen, Musik hören und Filme anschauen.

## I ricordi dei nostri ospiti

Signora Caseria Rinaldi Zangrando racconta

Ho conosciuto il mio marito Silvio a Dobbiaco. A Dobbiaco ci siamo sposati, che io avevo 22 anni e lui 23 anni. Era il 28 febbraio del 1948. A Dobbiaco sono nati i 3 figli Lidia, Annamaria e Osvaldo. Siamo stati 7 anni a Dobbiaco, poi siamo andati a vivere per 7 anni a Nalles.

Il marito ha lavorato in una segheria prima a Dobbiaco e poi a Nalles. Poi ci siamo trasferiti a Terlan. La casa era piccola, aveva 2 stanze, dove in una stanza con noi era il figlio Osvaldo e le figlie nell'altra stanza con la suocera. Lei ha vissuto con noi per 20 anni.

Dopo 7 anni abbiamo trovato un appartamento più grande, e qui siamo stati per 45 anni. Ci siamo trovati bene con i vicini, siamo andati d'accordo tutti assieme.

Poi i figli sono andati per le loro strade e noi abbiamo preso l'appartamento più piccolo nel Pilsenhof.

Adesso c'è ancora il gatto con me per non essere sola.



## Warum den Morgen mit Tautreten beginnen?

**Ab nach draußen, raus aus**

**den Schuhen und rein ins taunasse Gras. Da werden Kindheitserinnerungen wach.**

Nicht nur – Tautreten stärkt das Immunsystem, sorgt für eine reflektorische Stärkung der Unterleibsorgane, hilft gegen Kopfschmerzen, kräftigt die Fußmuskulatur, stärkt Sehnen und Bänder, richtet das Fußgewölbe auf, dient als Venen- und Wadenmuskelpumpe, massiert die Fußreflexzonen, dient zum Stressabbau, hilft

gegen Fußschweiß, beugt Fußpilz vor und vor allem macht es riesen Spaß.

**Uns so geht's:**

- Direkt nach dem Aufstehen, bei Sonnenaufgang, zwei bis drei Minuten durchs taunasse Gras laufen. Die Füße sollten schön warm sein. Auf frisch gemähtem Gras ist der Effekt größer, die Reflexzonen werden stärker stimuliert.
- Sobald die Füße durch das nasse, kalte Gras heruntergekühlt sind – warme Socken anziehen, Füße dabei

nicht abtrocknen und danach mit kleinen Übungen in Bewegung halten – z.B. Füße kreisen oder wippen.

- Tagsüber so oft wie möglich barfuß gehen.
- Sollte mal kein Tau vorhanden sein, ran an die Gießkanne oder den Gartenschlauch und ab geht die Post.

**Probieren Sie es einfach aus!**

Sebastian Kneipp hat einmal gesagt:  
**„Der Schuh ist nur eine Fußverkümmernmaschine.“**

**Herausgeber:**  
Stiftung Pilsenhof ÖBPB

Kirchgasse 24  
39018 Terlan  
Tel.: 0471/257200  
Fax: 0471/257593  
E-Mail: info@ah-terlan.it  
Internet: www.pilsenhof.it

**Redaktionsteam:**

Klaus Gruber  
Burgi Höller  
Bruna Obrist  
Julian Tizhar  
Manuela Kastl

**Gestaltung:**

Manuela Kastl